Formen. Vor allem ist die Ceremonie des Menschenfressens, welche heutzutage wohl die wichtigste Rolle in dem ganzen Ceremoniell spielt, anerkanntermaassen erst jüngst bei all den verschiedenen Stämmen heimisch geworden, obwohl ihre Grundlage, d. h. die Idee der Existenz des menschentödtenden Geistes, bei allen Stämmen vorhanden ist. Die Kwakiutl sagen übereinstimmend aus, dass die Sitte des Menschenfressens vor nicht mehr als 60 Jahren bei ihnen bekannt geworden ist und dass dieselbe von den Heiltsuk auf sie übertragen ist. Ebenso wissen wir auf das Bestimmteste, dass die Sitte innerhalb der letzten 150 Jahre von den Heiltsuk auf die Tsimshian übertragen ist. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen, dass diese Sitte ursprünglich auf das kleine Gebiet der Heiltsuk beschränkt war. Unter den anderen südlichen Stämmen beschränkte sich die Handlung des Menschenfressers darauf, dass derselbe im Kriege die abgeschnittenen Köpfe der Feinde mit seinen Zähnen erfasste und schüttelte.

Die Form, in welcher sich das Menschenfressen von den Heiltsuk aus verbreitet hat, bestand wesentlich darin, dass ein Sklave von seinem Besitzer getödtet und dann von dem Menschenfresser zerrissen und gefressen wurde, oder dass Stücke Fleisch aus den Armen oder aus der Brust Nahestehender gebissen wurden, oder endlich, dass Leichen, welche in besonderer Weise vorbereitet wurden, von dem Menschenfresser verschlungen wurden. Besonders die erste dieser Sitten zeigt eine deutliche Verwandtschaft mit Kriegsgebrauchen. Der Sklave ist die Kriegsbeute des Menschenfressers oder seiner Verwandten, und indem derselbe erschlagen wird, wird der Sieg noch einmal in feierlicher Weise dem versammelten Stamme vorgeführt. Es lässt sich kaum scharf beweisen, dass die Geheimbünde sich durchaus aus Kriegsgebrauchen entwickelt haben. Der nahe Zusammenhang beider Erscheinungen, glaube ich, wird aber aus den vorhergehenden Bemerkungen klar geworden sein.